

"Innerrhodische Musikalität bis in feinste Schwingungen erfasst"

Autor(en): **Broger, Raymond**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **41 (2000)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Innerrhodische Musikalität bis in feinste Schwingungen erfasst»

Ansprache von Landammann und Präsident der Stiftung
«Pro Innerrhoden», Dr. Raymond Broger †, zur Verleihung des
Kulturpreises an Alfred Signer (1917-2001) vom 10. Februar 1979

Mit einstimmigem Beschluss hat sich die Stiftung «Pro Innerrhoden» für die Verleihung des Kulturpreises an Alfred Signer ausgesprochen. Dieser Beschluss erfolgte geradezu selbstverständlich, unausweichlich.

Schon als Josef Signer der erste innerrhodische Kulturpreis verliehen wurde, stand für mich mit Sicherheit fest, dass die zweite Auszeichnung mit einem Preis Alfred, den Bruder, erreichen werde. Fast mit der gleichen, stichhaltigen Begründung, die für Josef zutrifft.

Die Stiftung «Pro Innerrhoden» hat den Zweck, das einheimische kulturelle Schaffen zu fördern und das innerrhodische Kulturgut zu erhalten. Mit dieser Preisverleihung überschreiten wir sicher die Grenzen des Stiftungszweckes nicht. Sie alle, die Sie hier anwesend sind, sind Zeuge dafür, denn Sie sind Zeuge dieses Jubiläumskonzertes; eines Konzertes, das in seiner ganzen Fülle und mit vollem Glanz das kompositorische Schaffen Alfred Signers aufzeigt.

«Der Mensch lebt nicht vom Brot allein». Er wird sogar sehr rasch von einem merkwürdigen Unbehagen befallen, wenn ihm nichts anderes als materielle Wohlfahrt geboten wird. Der Mensch dürstet seiner ganzen Natur nach nach einem Sinn, nach einer Überhöhung des bloss materiellen Daseins.

In unserer voralpinen Höhenlage stöhnen wir weniger unter wirtschaftlicher Üppigkeit als in den Regionen des satten Wohlstandes. Dieses höher oben wohnen macht aber auch freier, beweglicher. Es hat einmal einer gesagt, es sei das seelische Entgelt für die fehlende Wirtschaftsprosperität. Jedenfalls hat sich hier das Appenzellische entwickelt, das in der ganzen Natur und Kultur des Alfred Signer so glücklich zum Ausdruck kommt.

Wohl fühlt man in seinem ganzen Schaffen das unverkennbar Innerrhodische, aber er hat sich – und das rechne ich ihm ganz besonders hoch an – nie zum Sklaven unveränderbarer Vorschriften gemacht. Er wagt es, beweglich zu sein.

Er wagt, ohne Bewahrtes und Schönes aufzugeben, voranzuschreiten, mitzuschreiten mit der unaufhaltsamen Zeit. Nichts steht still. Wer die unerbittliche Bewegung des Lebens einklammern will, wird entweder Lebendiges abtöten oder überdrüssig werden.

Mit seiner unerhörten natürlichen Begabung hat Alfred Signer innerrhodische Musikalität bis in die feinsten Schwingungen erfasst und ausgedrückt, hat, aber diese empfindsame Welt nie starren, sturen und sakrosankten Regeln unterworfen. «Wie bas isch me do obe» hat alle Jahrzehnte noch den gleichen Klang, aber der Inhalt und die Klangfarbe wechseln eben doch. Gerade weil Alfred Signer mit unserer Musik lebte und weiterlebte und sie so weitergab, ist er zu einem ihrer

Erhalter geworden.

Zur Biographie unseres neuen Preisträgers brauche ich nicht allzu viel zu berichten. Die Zeitungen haben das bereits getan.

Alfred ist als 9-jähriger nach Appenzell gekommen, in die dritte Klasse, in meine Klasse. Ich kann mich noch erinnern, als ob es gestern gewesen wäre. Zart, adrett gekleidet, mit wunderbar farbigen Kniesocken, wie ein Wesen aus einer anderen, feineren Welt war er plötzlich unter uns. Ich habe ihm damals augenblicklich einen Übernamen gegeben: Stieglitz. Er ist ihm die ganze Primarschulzeit hindurch geblieben. Stieglitz, das ist ein seltener, bunter und schöner Vogel, der früher in kalten Wintern aus dem Norden zu uns kam.

Etwas von dieser raren Einmaligkeit ist Alfred Signer geblieben. Etwas scheu, wie alle seine Schulkameraden und, wie diese, sich immer lieber im Hintergrund haltend. Aber im Gegensatz zu ihnen war er ausgestattet mit einer Musikalität, die das landesübliche Mass weit überstieg. Nach einer langen Schulung unter hervorragenden Meistern und dem Studium an exzellenten Konservatorien schien Alfred Signer eine auswärtige Laufbahn bevorzugen zu können.

Eine lange und schwere Krankheit, die er glücklich überwand, wies ihm den Weg in die Heimat zurück.

Ich glaube, dieser Weg hat zu seinem Glück, ganz sicher aber zu unserem Glück geführt. Von Appenzell aus hat Alfred Signer in dieser Region eine Tätigkeit entfaltet, mit einer Beharrlichkeit und Energie, die ihresgleichen sucht – und all das tat er in möglichster Stille und persönlicher Bescheidenheit.

Den äusseren Anlass zum heutigen Jubiläumskonzert gab seine 30-jährige Tätigkeit als Direktor des Männerchors «Harmonie» Appenzell; doch auch der Frauenchor steht unter seiner Direktion, unsere Musikgesellschaft «Harmonie», aber auch auswärtigen Musikvereinen hat er sein Bestes gegeben. Für sie ist heute der Sängerbund St. Georgen hier. Mit einem Berg von Geduld, in Privatschulen, in Privatstunden und am Kollegium, mit einer speziellen Hingabe hat sich Alfred der schönen, notwendigen Aufgabe gewidmet, der Jugend Musik und Musikalität nahe zu bringen. Diese Jugend dankt durch den Jugendchor Appenzell, der heute hier mitsingt.

Kultur kommt vom lateinischen Wort «colere», etwas bebauen, pflegen, einen Acker bestellen. Noch heute bedeutet Kultur das Gleiche, etwas Unbehauenes durch menschliche Willensanstrengung und Mühe bearbeiten, pflegen, von der Formlosigkeit befreien. Alles, was der Mensch in dieser Absicht tut, ist Kultur.

Alfred Signer hat das für uns in einem ungewöhnlich reichen Mass getan. Er hat kulturelle Entwicklungshilfe an Erwachsenen geleistet, er hat die Jugend der Kultur zugänglich gemacht und durch seine Sammlung von absterbenden Volksliedern innerrhodisches Kulturgut in die Zukunft hinüber retten geholfen. Das ist eine Leistung. Das ist allen Dankes wert.

Und diesen Dank statten wir heute ab. Wir geben Alfred Signer den Kulturpreis. Das ist nicht eine gnädige Gabe. Preis heisst hier Entschädigung für Geleistetes, der Versuch, etwas grossartig Geleistetes in einer versuchsweise angemessenen Form zu entschädigen.

Lieber Alfred, wir haben Dir gegenüber ein Gefühl der Verpflichtung, der Dankbarkeit. Du hast in einer ganz ausgezeichneten Weise mitgeholfen, uns die Heimat zu erhalten und Neues so einzufügen, dass wir blieben, was wir sind und doch nicht weltfremd werden.

In diesem Sinne darf ich Dir, Alfred Signer, den Preis als Dankesbezeugung, als Auszeichnung und als symbolische Gegenleistung im Auftrag der Innerrhoder übergeben.

Du sollst Dich darüber freuen, wie sich alle in diesem Saal über Dich freuen!

Erstdruck: AV 104 (1979) Nr. 25 vom 13. Febr. 1979, S. 3